Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 58. Dienstag den 10 März 1835.

Inland.

Berlin, 7. März. Se. Maj. der König haben dem Wirklichen Geheimen Rath und Oberpräsidenten von Schönberg den Rothen Adler-Orden 1ster Klasse mit Eichenlaub, dem Regierungs-Fiskal, Criminal-Rath Springer zu Bromberg, dem Pastor primarius van Gülpen zu Werder, im Regierungsbezirk Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse, und dem Major außer Diensten, Grafen Herrmann von Schwerin auf Wolfshagen in der Uckermark, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben den beiden Schullehrern, Rieger zu Schönbrunn im Kreise Strehlen, Regierungs-Bezirk Breslau, und Peter Jung zu Merzig, im Regierungsbezirk Trier, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Königliche Hof legt am 7. d., die Trauer für Se. Maj. den Kaiser von Oestreich auf 4 Wochen an. — Die Königl. Theater sind am 7. 8. und 9. März geschlossen.

Berlin, 8. März. Nachdem durch die Ankunft des Oestreichischen Couriers, Capitains Hudriatzki, welcher auch ein Schreiben des jetzt regierenden Kaisers, Ferdinand I. von Oestreich Maj., an Se. Maj. den König überbracht hat, die unglückliche Nachricht von dem Tode Se. Maj. des Kaisers Franz I. eingegangen ist, haben Se. Maj. der König, um das Andenken des verewigten Kaisers zu ehren, der Allerhöchstdenenselben so viele Beweise inniger Freundschaft gegeben, und dem Preußischen Heere in den denkwürdigen Kriegsjahren eine so aufrichtige Theilnahme gewidmet hat, mittelst Kabinets-Ordre und Parole-Befehl vom 6. d. M. bestimmt: daß die Armee wegen seines Hintritts vier Wochen Trauer anlegen soll.

Bekanntmachung. Die Kandidaten der Baukunst, welche an der ersten diesjährigen architektonischen Vorprüfung Theil nehmen wollen, werden aufgefordert, sich bis zum 25. März c. schriftlich bei uns zu melden, worauf ihnen das Weitere eröffnet werden wird. — Berlin den 6. März 1835.

Königl. Ober-Bau-Deputation.

Der bei dem Land- und Stadgerichte zu Hamm angestellte Justiz-Kommissarius von Weiler ist zugleich zum Notar im Bezirke des Oberlandesgerichts daselbst bestellt worden. — Angekommen: Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, von Stolberg.

Deutschland.

München, 27. Februar. Se. Excellenz Nuri Effendi, Ottomanischer Minister und Gesandter in London, ist heute wieder von hier abgereist. In seinem Gefolge befinden sich Begler Bey Oberst und Emin Bey, Oberstlieutenant der Bombardiere und Attaché der Gesandtschaft, 2 Sekretäre, ferner 2 Drogmans, Wogorides und Achmet Efendi, und 4 Ingenieur-Cadetten, dann 22 Bediente. — Am 18ten v. M. ging in der Nähe von Stum (Landgerichts Fügen) an der aus quarzigen Schiefergebirge bestehenden Höhe des Stumer Berges, ein vor Jahren schon abgelagerter und frei am Abhange verhaltener Felsblock los, strich eine Strecke Wald nieder, stürzte im Sprunge auf eine alte Esche, führte diese im weitern Sprunge sammt Stamm und Wurzel auf das Brunnenhaus neben der am Fuße des Berges befindlichen Behausung des Thomas Pöll, wo eben acht Personen am Mittags-Tische saßen, sprang von da wieder auf die mittlere Höhe einer schon auf der Ebene stehenden Esche, spaltete diese, und fiel endlich ohne weitere Beschädigung auf das Greiderer Moos. Das größte Stück dieses Felsblocks mag bei 500, zwei der größern Abfälle 400, und der übrige Abfall in vielen, mitunter noch großen, Stücken bei 300, und der ganze Block somit bei 1200 Centner gewogen haben, und wäre auch in kleinern Stücken aufgelöst, jedem Gebäude und seinen Bewohnern zum Ruin gewesen, hätte nicht wahrscheinlich der Wald und die große Esche demselben eine so glückliche Wendung gegeben, daß kein Menschenleben verloren ging. — Der Landrath des Rheinkreises hatte in seinem Protokolle an den König die Bitte ausgesprochen, daß die beabsichtigte Ueberweisung des Unterrichts in den katholischen weiblichen Volksschulen an die Nonnenklöster nicht erfolgen möge; dagegen wird nun in dem so eben erschienenen Abschied für jenen Landrath der Wille des Königs erklärt, daß es bezüglich der Uebertragung des Unterrichts an die Dominikanerinnen bei den Königlichen auf unbestreitbare Regierungs-Rechte sich gründenden Verfügungen sein Bewenden habe. Eben so wurde dem Antrag des

nämlichen Landraths, wegen Wieder-Verlegung des Cassationshofes von München nach Rheinbaiern, keine Folge gegeben.

Die Griechische Werbestation in Lindau, welche vorzüglich zur Anwerbung von Schweizern dienen sollte, ist kürzlich nach einem fünfmonatlichen Bestande wegen des geringen Erfolges der Werbung aufgehoben worden. — In dem hiesigen Leichenhause am Gottesacker fand man gestern ein zweijähriges Kind, in dem Augenblicke, als man es zur Beerdigung abholen wollte, im Sarge aufrecht sitzend und mit den Blumen, mit denen der vermeintliche Leichnam geziert war, heiter spielend, ohne daß es von den vielen Leichen in seiner Nähe eine Notiz nahm. Das Kind verlangte alsbald nach seiner Mutter. — Die Nachricht von der durch einen Franziskaner-Pater veranlaßten Schatzgräberei bestätigt sich; dieselbe ging auf dem Lechfelde vor sich und es sind dabei 14 Personen von hier, meist Frauen, mit einer Summe von 10,000 Fl. betheiligt, welche der Pater Anselm als Honorar und für den Beschwörungs-Apparat erhoben hatte. Die Betrügerei soll zuerst durch die Beichte einer Frau entdeckt worden sein. Der Pater wurde unweit Landsberg von den Gensd'armen eingeholt, und hier unter dem Zusammenlauf des Volkes in die Frohnfeste gebracht.

Kassel, 26. Febr. Nachrichten aus Hanau zufolge sind drei der zur Festungsstrafe wegen der Protestation gegen die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832 Verurtheilten (Rath Emmerich, Prokurator Manns und Dr. Denhard) am 24sten d. M. nach Kassel zur Verbüßung ihrer Strafe im dortigen Kastell abgereist.

Frankfurt, 2. März. Die gesetzgebende Versammlung beschloß: „von der Reduzirung der Zinsen der Staatsschuld von 4 pCt. auf 3 pCt. dem Prinzip nach zu abstrahiren.

Leipzig, 23. Febraur. Unser Eherecht hat wesentliche Abänderungen erlitten. Ein Eheverlöbniß, unter was für Umständen oder Bedingungen es auch gegeben worden, zieht keine rechtliche Verbindlichkeit zur Vollziehung der Ehe selbst nach sich. Von nun an werden Ehestreitigkeiten, mit Ausnahme der rein katholischen Ehen, vor weltlichen Gerichten, den neu zu errichtenden Appellationsgerichten, verhandelt, wenn schon bei den Güteterminen und bei Ertheilung von Resolutionen, so wie bei Abfassung von Erkenntnissen, bei denen eine Frage des Eherechts vorkommt, zwei evangelische und bei gemischten Ehen zwei katholische und zwei evangelische Geistliche zugezogen werden müssen. Sollte bei gemischten Ehen in Bezug auf den katholischen Theil nur auf zeitige Scheidung von Tisch und Bette erkannt werden, oder müßte gänzliche Abweisung erfolgen so hat das Gericht nach Ablauf eines Jahres, von der Rechtskraft des Erkenntnisses an gerechnet, auf Antrag des klagenden evangelischen Theils, Scheidung vom Bande auszusprechen; doch muß in der Regel ein weiterer Sühneversuch vorhergegangen sein. — Gemäß einer früheren Erklärung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, daß es in Sachsen der gelehrten Schulen zu viele gebe, und insbesondere die Anzahl der Lyceen im erzgebirgischen Kreise, wo in der neuesten Zeit auf den 6 Lyceen nur 260 Schüler waren, zu stark sei, sollen die Lyceen in Freiberg, Zwickau, Annaberg und Plauen fortbestehen, für Chemnitz und Schneeberg aber von Ostern an die bisherigen Unterstützungen aus Staatskassen aufhören. Chemnitz hat bereits mehre Gegenvorstellungen eingereicht, aber nur das ausgewirkt, daß es sein Lyceum behalten kann, wenn es dasselbe auf eigene Kosten erhalten will.

Oestreich.

Die Allg. Ztg. berichtet: Vom Main, 23. Febr. Man will wissen, daß in Folge der Verständigungen mit einem befreundeten deutschen Kabinet, binnen kurzem die Oestreichische Armee bedeutend vermindert werden soll. Die Zurücksendung der Oestreichischen Grenz-Bataillone nach dem Bannat scheint bereits anzudeuten, daß man in Wien Verminderungen vorzunehmen wünscht, und die Gerüchte, welche sich seit dieser Zeit über eine allgemeine Entwaffnung der Kontinental-Mächte verbreitet haben, bewirkten hauptsächlich das neuerliche Steigen aller Staatspapiere.

Rußland.

Warschau, 2. März. Die Regierungs-Kommission der geistlichen Angelegenheiten hat sich veranlaßt gefühlt, wegen eingerissener Unordnung und Unaufmerksamkeit während des Gottesdienstes, namentlich in den katholischen Kirchen, geschärfte Vorschriften zu erlassen. Nach denselben sollen unter anderm Frauen und Männer getrennt sitzen; Nichtkatholische aber sind verpflichtet, den Formen des katholischen Gottesdienstes im Niederknieen nachzukommen. Namentlich sind die Kirchendiener zur Aufrechthaltung der Ordnung selbstunmittelbar vor der Kirche verpflichtet.

Warschau, 5. März. (Privatmittheilung.) Getreidepreise. Der Korsez Weitzen 18 bis 21 Fl., Roggen 16 bis 17 Fl., Gerste 16 Fl., Hafer 11 Fl., Erbsen 24 Fl. Spiritus unversteuert der Garniz 4 Fl.

Bei jeder Kirche soll sofort ein Schweitzer angestellt werden, um über der Ausführung der neuen Anordnungen wegen Beobachtung größerer Schicklichkeit zu wachen.

Die Zoll-Einnahme des Petersburger Zollamts war im

Jahre 1834	B. A. 50,567,999 Rb.
im Jahre 1833	„ 50,098,914 „
also 1834 mehr	469,085 „

Im Vergleich mit 1823 aber B. A. 28,181,420 Rb.

Zur Beaufsichtigung der Schifffarth auf der Wolga, ist solche in 3 Abtheilungen getheilt und jeder 1 Schiffarths-Polizeimeister vorgesetzt worden. Die erste Abtheilung geht von Twer bis Ribensk, der zweite von Ribensk bis Nischneynowogrod, der dritte von Nischney-Nowogrod bis Simbersk.

Der Bialogrodsche Bürger Loparen hat eine Sägemaschine erfunden, wodurch mit einem Pferde 10 bis 20 Sägen in Bewegung gesetzt werden können.

In Riga betrug 1834 die Ausfuhr 33,514,315 B. R. 80 Cp., das ist 5,887,185 Rb. 70 Cp. weniger als 1833.

Mit den vielen ausgezeichneten und glänzenden Eigenschaften, vereinigt der Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs Polen, auch die der größten Güte und Herablassung. Eine Folge davon ist, daß Jeder unbedingt zu ihm Zutritt hat. Es sind zu dem Ende wöchentlich zwei öffentliche Audienztage bestimmt: Mittwoch und Sonnabend. Einen merkwürdigen und zugleich wohlthuenden Anblick gewährt es dann, in den dazu bestimmten Sälen die bunte Versammlung aus allen Ständen, von den vornehmen und eleganten Herren und Damen an, bis zu den schmutzigen Bettlern vereinigt zu sehen. — Schon von 8 Uhr Morgens ab strömen die Gehörsuchenden hinzu und jeder wird höflich und ohne die geringste weitere Nachfrage in die Säle gewiesen. Gegen 10 Uhr werden den Sup-

plikanten ihre Bittschriften von der Kanzelei des Fürsten abgenommen, später aber, wenn darauf deren gedrängter Inhalt mit Bleistift am Rande bemerkt worden ist, ihnen wieder zurückgegeben. Sie werden bei dieser Gelegenheit in zwei Abtheilungen gesondert. Die erste hört der Fürst in der öffentlichen Audienz, die andere empfängt er einzeln in seinem Kabinet. Hierauf erscheint der Fürst und geht im Kreise der ersten Abtheilung von Person zu Person. Jeder überreicht nun selbst in die Hände des Fürsten die Bittschrift, deren Inhalt, wie er darauf gedrängt bemerkt ist, von einem der begleitenden Kanzleibeamten vorgelesen wird. Der Fürst thut dann die ihm nöthig scheinenden Fragen an den Supplikanten, und ertheilt entweder sogleich eine mündliche Antwort oder verweist die Bittschrift zur spätern Bescheidung, an eine der betreffenden Sektionen der Kanzelei. Auf ähnliche Weise finden dann die Privat-Audienzen in dem Kabinet des Fürsten statt. Auch hier hat kein Unterschied des Ranges Einfluß. Man tritt hinter einander ein, wie es gerade die Reihe giebt, und die Thüre wird vor einem Bettler von dem Kammerdiener eben so anständig geöffnet, als vor einem Grafen. Daß eine solche humane Zugänglichkeit der höchsten Person der Landesregierung die gesegnetsten Folgen hier haben muß, wo noch so viel zurecht zu stellen ist, und bei den Unterthanen ein kindliches Vertrauen erweckt, bedarf nicht erst bemerkt zu werden.

Seit kurzem ist in der Besetzung der Wachposten unserer Stadt eine große Veränderung eingetreten. Viele bedeutende, als der sehr zahlreiche im Sächsischen Palais sind ganz aufgehoben, die übrigen aber fast alle sehr stark vermindert worden.

Der Karneval hat nun sein Ende erreicht. Seit vielen Jahren wurde er nicht so froh und glänzend begangen, als in diesem. Es ist, als wenn die Gesellschaft nach den langen überstandenen Drangsalen wieder zu einem neuen fröhlichen Leben erwacht sei. Feste und Vergnügungen aller Art folgten sich in einer ununterbrochenen, reichen und bunten Reihe. Unter ihnen zeichnete sich der vorigen Sonnabend in der großen Ressource gegebene Ball in Kostüme vorzüglich aus. Alles vereinigte sich, dessen Pracht, Geschmack und Frohsinn zu rühmen. Die Anordnung des Festes ist man besonders dem um das Wohl des Landes, wie um das Vergnügen der Hauptstadt gleich verdienten Grafen Heinrich Lubienski, Staatsrath und Vizepräses der Bank schuldig; durch die Folgen der Revolution war die erwähnte Ressource ihrer völligen Auflösung nahe gebracht. Voriges Jahr wurde aber der Graf zu ihrem Direktor gewählt und seit dieser kurzen Zeit gelang es ihm, sie wieder auf das glänzendste empor zu heben. Um ihm ihre Dankbarkeit zu beweisen, gab die Gesellschaft ihm vorgestern den festlichen Ball.

Aus Odessa wird gemeldet, der Herbst und bis jetzt auch der Winter sind dem Getreide außerordentlich günstig gewesen. Die Nachrichten, welche wir aus den verschiedenen mittäglichen Gegenden des Reichs erhalten, schildern uns die Felder in dem zufriedenstellendsten Zustande. Es ist sehr zu wünschen, daß die starken Fröste ohne Schnee, oder später ein trockenes ausdorrendes Frühjahr, ihnen nicht Schaden bringe, da allem Anschein nach, nur der Ueberfluß unserer Ernten, in diesem Jahre, unserm Getreidehandel Leben geben kann.

Da sich noch immer Mangel an Vieh im Lande zeigt, so ist dessen Einfuhr aus Rußland auch in diesem Jahre, zu dem herabgesetzten Zoll erlaubt worden.

Großbritannien.

Unterhaus. Sir Rob. Peel sagte in seiner Rede am 24sten bei der Debatte des Unterhauses wegen des Amendements unter andern: „Man hat mich gefragt, ob ich der Krone die Verantwortlichkeit für die Entlassung des letzten Ministeriums aufbürden wolle? ich erwiedere, daß ich mich aller Verantwortlichkeit unterziehe, die mir als öffentlichem Charakter zufällt, also wenn Sie wollen, auch derjenigen der Entlassung der früheren Minister. Zugleich gestehe ich aber, daß ich nie zu dieser Entlassung gerathen oder angeregt haben würde. Sie ist jedoch zu rechtfertigen. Das unter den Auspizien des Grafen Grey gebildete Ministerium, welches die Reformbill durchsetzte, blieb eine Zeitlang erfolgreich. Habe ich der großen Veränderung damals Widerstand geleistet? War ich nicht vielmehr einer der ersten, welche 1833 zugaben, daß Partei-Taktik nicht mehr auf die Regierung des Landes anwendbar sei, und daß ich Lord Greys Verwaltung unterstützen würde, wenn er die Institutionen des Landes verbessere? Habe ich nicht zu dem Widerruf der Abstimmung gegen die Malzsteuer gerathen, bloß weil, wenn sie beibehalten wurde, Lord Althorp nicht mehr Schatzkanzler bleiben konnte? Habe ich nicht für die 20 Mill. Entschädigung zur Aufhebung der Sklaverei gestimmt? Als Graf Grey austrat, äußerte Se. Maj. den Wunsch, ein Coalitions-Ministerium gebildet zu sehen. Es ist kein Geheimniß, daß Graf Melbourne, auf den Wunsch Sr. M., sich in dieser Absicht an Lord Stanley, den Herzog von Wellington und mich gewendet hat. Es führte diese Unterhandlung zwar zu keinem Resultat, ich erwähne sie nur um zu zeigen, wie klar S. M. die Schwierigkeiten schon damals eingesehen hat, in die das Land verwickelt wurde. Die Regierung ward unter dem Grafen Melbourne zusammengesetzt, doch der Bestand derselben hing davon ab, daß Lord Althorp die Leitung des Unterhauses beibehielt. Dieser kehrte zum Amte zurück. Allein noch vor dem Schluß der Parlamentssession gab es über die Irländische Zehntenbill eine Collision zwischen beiden Häusern. War es bei solchen Umständen unnatürlich, daß S. M. mit sich zu Rathe ging, um eine neue Administration zu bilden? Konnte das Kabinet des Grafen Melbourne nicht auf den Gedanken gerathen, den Abgang der vorhergenannten Minister durch Männer zu ersetzen, die extreme Meinungen über gewisse populäre Fragen hegen? War es nicht Thatsache, daß man die Schwäche des Melbourneschen Ministeriums den, Schlag auf Schlag sich folgenden Angriffen jener Partei zuschrieb?“ Der Redner schritt nun auf die wahrscheinlichen Erwartungen, die das Melbournesche Kabinet von den Irl. Mitgliedern hegte, namentlich von Hrn. O'Connell, und zitirte dann eine Stelle aus des Letztern Brief an den damaligen Minister des Innern, Lord Duncannon, woraus hervorgeht, daß O'Connell auf einen Austritt der Whigs aus dem Kabinette drang, als durchaus nothwendig, bevor etwas für die Irl. Frage geschehen könne. „Was das Betragen des Herzogs von Wellington betrifft, so ist nichts verfassungswidriges darin, wenn Ein Mann zwei Aemter bekleidet. Bei Krankheiten, ja selbst wenn ein Minister eine Lustpartie macht, übernimmt ein Kollege dessen Amt noch zu dem seinigen. In dem vorliegenden Falle war die Uebernahme sogar dringend und geschah mit der Absicht, die Aemter bloß so lange zu behalten, bis ein Premier darüber verfüge. War nicht der Herzog von Shrewsbury gegen Ende der Regierung der König Anna zu gleicher Zeit Lord-Schatzmeister, Lord-Kammerherr und Lord-Lieutnant von Irland? Die Verant-

wortung für die Auflösung des Parlaments übernehme ich ganz, eine solche Maßregel war fast immer die Folge einer ausgedehnten Ministerveränderung, und es ist jetzt das erstemal, daß man sich über diese Ausübung der Königl. Prärogative beschwert. Man wendet gegen mich ein, daß ich die Gewalt nicht annehmen mußte, weil ich in dem Geiste der Reformbill zu handeln gezwungen bin. Ich habe die Reformakte nie als eine Maschine betrachtet, deren Mechanismus nur von ihren Erbauern gekannt wäre, oder die irgend einen Theil der Königl. Unterthanen von öffentlichen Aemtern ausschlösse." Man will ferner gegen mich geltend machen, daß ich und die mit mir Stimmenden stets Opposition gegen die Reformverwaltung Greys und Melbourne's gemacht hätten. Der Redner weist hier nach, daß er diese Verwaltungen immer eifrig unterstützt habe, so oft sie nach den die besten Interessen des Volks erhaltenden Grundsätzen handelten. Er und seine Anhänger haben für die Addresse gestimmt, als die Opposition ihr Amendement gegen die von ihr „brutal und blutig" genannte Thronrede machte. „Ich will jedoch das Haus nicht durch falsche Vorgebungen gewinnen und gebe zu, daß ich einsah, wie nach der Annahme der Reform-Akte eine große Veränderung eintrat, wie nunmehr eine vollkommene Umwälzung der Macht stattfand, und wie es demnach für Freunde ihres Vaterlandes nöthig ward, in ihrem öffentlichen Handeln dem Geiste der Fügsamkeit zu folgen. Nicht daß ich, im Besitze der Gewalt, ein Verfahren zu beobachten gedächte, das dem Prinzipe nach von dem verschieden wäre, welches ich beobachtete, als ich noch zur Opposition gehörte. Bei Fragen, wo ich der letzten Verwaltung mich widersetzte, werde ich meine frühern Grundsätze auch jetzt beibehalten; so zum Beispiel werde ich die Universitäten nicht zwingen wollen die Dissenter in ihre Mauern aufzunehmen. In der Frage über die Kirchen-Temporalitäten werde ich ebenfalls mein früheres Verfahren beibehalten u. nicht zugeben, daß Kircheneigenthum zu nichtkirchlichen Zwecken verwendet werde." Der Redner commentirt nun die verschiedenen Punkte der Thronrede, zunächst die Stelle über die Fortdauer des Europäischen Friedens, wobei er sich auf die Thatsache bezieht, daß Oestreich und Preußen angefangen hätten, ihre Militärmacht zu reduziren, ersteres in Italien, letzteres in den Rheinprovinzen. Das Ministerium wäre keine Verbindlichkeiten mit diesen Mächten eingegangen, wodurch es verpflichtet werden könnte, von seinen Prinzipien und von der Abneigung gegen Intervention in die innern Angelegenheiten anderer Länder abzuweichen. Die liberalen Mitglieder sollten doch das Beispiel eines Landes betrachten das noch liberalere Institutionen habe als wir selbst, nämlich der Vereinigten Staaten, die es für keine Abweichung von ihrem System hielten, freundschaftliche Verhältnisse mit nicht konstitutionellen Staaten zu unterhalten. „Wir könnten durch ein abstoßendes Betragen nur ihre Vorurtheile gegen uns vermehren und unsern Einfluß auf sie vermindern, nicht aber ihre Macht. Es wird behauptet, jene Mächte neigten sich jetzt mehr zu uns, weil wir gegen einen unsrer Verbündeten kälter geworden wären, Frankreich. Warum sollten wir gegen Frankreich und dessen Wohl eifersüchtig sein? ich bin vielmehr fest überzeugt, daß von Frankreich vorzüglich der Friede Europas abhängt. Die Thronrede erwähnt ferner der zu erzielenden Ersparnisse, diese Ehre will die Regierung gern mit der ihrer Vorgänger theilen. Im laufenden Jahre hoffen wir eine halbe Million zu ersparen. Was die Abschaffung der Sklaverei betrifft, so befinden sich die jetzigen Minister unter der moralischen Verpflichtung, den Erfolg jener großen Maßregel zu fördern, und hat deshalb die bisherigen Colonial-Gouverneure beibehalten. Ueberhaupt ist vielleicht nie eine Thronrede in bestimmtern Ausdrücken abgefaßt gewesen. Ich kehrte am 3. Dezember von Italien zurück und heute ist der 24. Februar. In dieser kurzen Zwischenzeit ein Ministerium zu bilden, und Maßregeln, wie sie in der Thronrede verkündigt worden, zu entwerfen, ist eben keine geringe Arbeit. Die Regierung wird zur definitiven Erledigung der Irländischen Zehntenfrage und zur Ablösung der Zehnten in England und Wales Maßregeln vorschlagen; ferner sollen alle kleine kirchlichen Gerichtshöfe abgeschafft und höhere Gerichtshöfe für alle kirchlichen Streitsachen etablirt werden. Den Bischöfen soll mehr Gewalt über ihre Geistlichkeit eingeräumt werden, damit sie über deren Disziplin besser wachen können. Daß die Thronrede bloß eine Beschwerde der Dissenters namhaft macht, kommt daher, daß die andern zu viel Detail nöthig machen, und daher in die Rede nicht füglich mit aufgenommen werden konnten. Ich habe indessen nichts gegen Anlegung eines allgemeinen Geburts- und Todten-Registers, worauf die Dissenters so sehr dringen. Was die Munizipal-Kommission betrifft, so hat sie versprochen, im Februar ihren Bericht abzustatten, bis dahin konnte die Regierung sich natürlich zu keinen besondern Maßregeln verpflichten. Der Aufhebung der Kirchensteuer kann ich nicht beistimmen, wohl aber bin ich der Meinung, daß es nicht billig ist, wenn die Grundbesitzer so viel zur Reparatur der Kirchen beitragen müssen, und darauf bezieht sich die betreffende Stelle der Thronrede, keineswegs aber sollte damit eine neue Art allgemeiner Besteuerung gemeint sein. Was die Kirchen-Reform Kommission betrifft, so ist ihre Arbeit so ausgedehnt, daß ich nicht hoffen darf, ihren Bericht sobald vorlegen zu können. Inzwischen habe ich vakant gewordene Sinekuren nicht wieder besetzen lassen. Der Addresse gegenüber hat man ein Amendement in Vorschlag gebracht, gegen welches sich dieselbe Einwendung machen läßt, wie gegen die Thronrede gemacht wurde, nämlich, daß es vage und unbestimmt ist; keine Maßregel ist darin angegeben, kein Grundsatz aufgestellt; das Amendement bezweckt also was ganz anders als es besagt; man wollte keine bestimmte Maßregel angeben, weil man mit Recht befürchtete, daß man unter seiner eigenen Partei Gegner finden würde. Warum z. B. wird nichts von geheimer Abstimmung darin gesagt? warum nichts von der Aufhebung der 7jährigen Parlamenter? warum nichts von der Aufhebung der Union? Ich kann wahrlich nicht sagen, in wiefern ich mit dem übrigen Inhalt des Amendements übereinstimme, denn ich weiß nicht, was man mit der Phrase „unbezweifelte Beschwerden der protestantischen Dissenters" sagen will; sollen die Beschwerden der Römisch-Katholischen dadurch ausgeschlossen sein? dann gehen meine Abhülfsmaßregeln weiter als die der Urheber des Amendements. Ich bitte Sie, mir nicht die Hände zu binden, mir nicht zu sagen, daß ich Rückschritte thue, wenn ich vorwärts gehe. Ich kann dem Amendement nicht beistimmen, ohne mich freiwillig herabzuwürdigen. Schwerlich wird es Andern gelingen, eine Verwaltung zusammen zu bringen, die größere Ansprüche auf das öffentliche Vertrauen haben dürfe, als die gegenwärtige. In der That kann keine Verwaltung gebildet werden, ohne eine Auswahl von Individuen aus allen den zahlreichen Parteien, die, obgleich jetzt gemeinschaftlich agirend, vor einigen Mona-

ten sich feindlich gegenüber standen, und in wenigen Wochen dieselbe Stellung wieder einnehmen dürften. Dem gelehrten und ehrenwerthen Herrn (O'Connell) muß nothwendig einleuchten, daß mehr als zwei Drittheile derjenigen, die mit ihm in vielem übereinstimmen, in Bezug auf die Aufhebung der Union seine Gegner sind. Das Haus kann meine Anerbietungen unbeachtet lassen, wenn es will, und die Anderer annehmen, aber meine haben den Vortheil, daß sie mehr Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich haben, und ich hoffe mit Erfolg als Vermittler und Hersteller des Einklangs zwischen beiden Häusern wirken zu können. Man kann andere Verbindungen anknüpfen, sich verschiedenen Ultra-Parteien anschließen, allein die Zeit wird kommen, wo die Volksaufregung sich gelegt hat, und wo Ihnen nichts übrig bleiben wird, als sich auf die zu stützen, welche ruhig vorwärts schritten, wenn Ihnen keine andere Alternative bleiben wird, als die Regierung in den Händen der Conservativen zu lassen, oder zu solchen Gewaltsamkeiten Zuflucht zu nehmen, die alle Reform unwirksam machen und das Loos der Britisch n Constitut on besiegeln müssen." — Sir G. Clerk zeigte Namens des Kanzlers der Schatzkammer an, daß derselbe am 2. März auf Ernennung eines Ausschusses wegen Anschaffung neuer Parlamentshäuser, am 17ten auf eine Bill wegen Trauungen bei den Dissentern und am 24sten auf eine Bill zur Zehnten-Ablösung in England und Wales antragen wolle. (Beifall.) Herr Cayley will am 19. Mai auf Abhülfe des Nothstandes der Landwirthe, Cobbett des nächsten auf Abstellung der Armen-Gesetz-Akte, Marquis Chandos am 2ten auf Abschaffung der Malzsteuer, Herr Ward am 12. März auf Untersuchung des protestantischen Kirchenwesens in Irland antragen.

London, 27. Februar. (Times.) Unsre Ueberzeugung ist, daß die Regierung in der Abhülfe für die Dissenter weiter gehen muß, als Sir Robert uns bis jetzt zu erwarten berechtigt hat. Und was Corporations-Reform betrifft, ein Gegenstand, der der interessanteste, der drängendste, der unabweislichste ist, der die schleunige und ernstliche Aufmerksamkeit des Parlaments fordert, sind wir der Meinung, daß weder in des Königs Rede, noch in der Paraphrase derselben durch den ersten Minister (s. Peel's Rede) eine bestimmte oder zufriedenstellende Hoffnung uns gegeben wird, daß dem jetzigen System eine Reinigung zu Theil werden solle, die seiner Ausartung entspräche.

Sir Charles Manners Sutton wird vermuthlich in diesen Tagen unter dem Titel eines Viscount Canterbury (sein Vater war Erzbischof von Canterbury) zum Pair erhoben werden.

(Börs.) Graf Sebastiani ist plötzlich von London nach Paris beschieden, vermuthlich, um einen Posten im Ministerium zu übernehmen. Vorgestern ist derselbe nach Paris abgereiset, von wo er aber bald zurückzukehren gedenkt. Gestern wurde der erste Botschafts-Sekretär, Herr v. Bourqueney, dem Könige als Geschäftsträger vorgestellt.

Oberhaus. Sitzung vom 27. Der Herzog von Richmond trug auf d. erste Lesung einer Bill, „Zur Abschaffung aller Eide und Ersetzung derselben durch eine einfache Deklaration" an. „Viele Tausend Eide," sagte er, „die geleistet worden sind, sind vollkommen nutzlos. In der Armee z. B. werden 86,000 Eide jährlich 4mal geleistet, und in dem Halbsold- u. Pensions-Departement 47,000, die meisten unnöthiger Weise. Es giebt 20,000 Kirchenaufseher in England, die vor den Bischöfen den Eid ablegen, den kirchlichen Canones zu gehorchen; nun lautet aber einer dieser Canones dahin, daß sie jedes Individuum ihrer Gemeinde, das sich des Ehebruchs oder gewisser andrer Verbrechen schuldig mache, so wie alle die, welche papistischer oder irrthümlicher Lehren verdächtig seien, vor die Bischöfe führen sollen — eine offenbare Absurdität! Die Bill soll sich übrigens nicht auf den Unterthanen-Eid, noch auf die in Gerichtshöfen erstrecken. Mögen die Richter selbst die Ungebührlichkeiten der letztern abstellen." Die Bill erhielt die erste Lesung und ward einem Comité überwiesen.

London, 28. Febr. Der Standard weist nach, daß bei der Abstimmung über das Amendement nur die Irl. und Schottischen Mitglieder den Ausschlag gegeben haben, die Engl. allein hätten für die Minister eine Majorität von 249 gegen 217 ergeben; es scheine daher, daß das Unterhaus in Zukunft wie Schiffe und Fische geleitet werden solle, durch den Schweif (O'Connells.)

Das Unterhaus hat beschlossen, nach dem 13. März keine auf Privat-Angelegenheiten bezügliche Petition mehr annehmen zu wollen, und keine Privat-Bill vor dem 13. April zur ersten Lesung kommen zu lassen, so wie nach dem 21. Juni keinen Bericht mehr über eine solche Bill entgegenzunehmen.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Eine große Anzahl von Dokumenten ist jetzt der Kommission für die Amerikanische Schuldforderung vorgelegt worden, welche zum Theil sehr wichtig waren, aber dennoch die Ansicht der Majorität dieser Kommission, welche für die Anerkennung der Schuld war, nicht geändert zu haben scheinen. Alle gedachten Dokumente werden jetzt gedruckt und dem Bericht beigefügt. Indessen sagt man, daß mehre Deputirte, unter andern der Herzog von Fitz-James und Herr Berryer, im Besitz sehr wichtiger Dokumente, welche die Kommission nicht gekannt hat, sein sollen, die man aber bei der Diskussion zur Sprache bringen wird. Binnen 14 Tagen wird der Bericht, hofft man, zum Vortrage fertig sein.

Herr Laurence, Deputirter des Departements des Landes, der mit dem Königlichen Kommissarius nach Alg er geschickt war, um die dortigen Gerichtshöfe zu organisiren, ist, nachdem er seine Mission in den Kolonien erfüllt hat, wieder nach Paris zurückgekehrt.

Herr von Lamertine, der gegenwärtig Direktor der Französischen Akademie, hat die Ehre gehabt, gestern die Ernennung des Herrn Salvandy Sr. M. zur Bestätigung vorzulegen. Der König dehnte diese Audienz bis auf eine halbe Stunde aus.

Die Regierung (heißt es) beabsichtigt einige neue Ersparungsmaßregeln in Betreff der durch politische Ereignisse hierher getriebenen Flüchtlinge. Mögen sie sich durch ein arbeitsames Leben eine eigene Existenz schaffen. Denjenigen unter den Flüchtlingen, deren Alter, Vorkenntnisse und gesellschaftliche Stellung sie zu gewissen Studien geeignet machen, sollen Dispense an Inskriptions-, Examinationskosten und dergl. bewilligt werden. Sie erhalten Bücher und Instrumente, ja man wird ihnen auch, wenn sie durch Vorkenntnisse ihre Tüchtigkeit für die Erlangung eines gewissen Standes nachweisen, Unterstützungen dazu bewilligen. Die Stellung und Lage eines jeden dieser Flüchtlinge wird daher auf genaueste geprüft werden, indem man dazu Kommissionen ernen-

nen will, deren Vorsitzer die jedesmaligen Präfekten sein sollen. Die Unterstützungen werden aber künftig nur in außerordentlichen Fällen gereicht werden und nur denjenigen zukommen, die durch Altersschwäche oder Kränklichkeit unfähig sind, sich eine eigene Zukunft zu gründen. Diese neuen Maßregeln sollen vom künftigen ersten Julius ab eintreten.

Um das Vorurtheil zu zerstören, welches den Kleidungsstücken und Waaren, die aus einem Lande wo die Pest herrscht, kommen, einen ansteckendenden Charakter beilegt, hat der Doktor Chervin schriftlich dem Handelsminister folgendes Anerbieten gemacht. Die Gesundheits-Intendanz zu Marseille soll in der Levante die Kleidungsstücke irgend eines an der Pest verstorbenen Individuums aufsuchen, sie in einen Koffer pakken, versiegeln und nach Marseille schicken lassen. Dort will Herr Chervin sie im Quarantaine-Lazareth anziehn und vierzig Tage tragen. Der muthige Arzt hofft mehr als einen Theilnehmer unter seinen Kollegen zu Marseille zu finden.

Das Projekt einer Dampfschifffahrt zwischen Paris und Rouen scheint auf dem Punkte ausgeführt werden zu sollen. Ein zu diesem besonderen Gebrauch ganz eigenthümlich gebautes Fahrzeug liegt seit zwei Tagen zur Abfahrt auf dem Quai Voltaire bereit.

Aus Algier meldet man, daß man dort sehr besorgt rücksichtlich des Entschusses sei, den die Regierung über die Beibehaltung der Colonie fassen möchte. Die Colonisten haben daher beschlossen, ihre Interessen unter den Schutz dreier Mitglieder der Kammer aus verschiedenen Meinungs-Nüancen gewählt zu stellen. Diese sind die Herren Mauguin, Laurence und Berryer. Herr Laurence der (wie gemeldet) nach Paris zurückgekehrt ist, hat dem Auftrag seinen beiden Collegen diese Mission anzutragen. Zugleich werden die Colonisten drei Kommissäre aus ihrer eigenen Mitte wählen, die, um diese Angelegenheiten spezieller zu verfolgen, sich nach Paris begeben sollen.

Paris, 28. Februar. General Sebastiani, der wegen der ministeriellen Crisis nach Paris zurückberufen worden, ist bereits zu Calais gelandet. Man will wissen, er sei zum Premierminister bestimmt, falls Marschall Soult nicht annehme, oder zum Kriegsminister unter Herrn Dupin, als Präsident des Conseils.

Man weiß durchaus noch nichts Bestimmtes über die Bildung des neuen Kabinets. Marschall Mortier ist noch immer der einzige Minister, der seine Demission gegeben hat.

Der Courier sagt, General Sebastiani sei herbeigerufen worden, ohne daß ein Mitglied des aufgelösten Kabinets davon in Kenntniß gesetzt worden sei. — Nach dem Temps wäre Marschall Soult angenommen und hielte sich einige Lieues von Paris entfernt auf, von wo die Unterhandlungen geheimer betrieben werden könnten. Die offizielle Ankunft würde erst nach der definitiven Zusammensetzung des Ministeriums stattfinden.

Der König, der die Schwierigkeiten voraussieht, die die Bildung einer Combination Soult haben wird, möchte den Versuch mit einem Kabinette Sebastiani machen wollen. Die Frage ist es nun, welche Männer sich dem letzteren anschließen würden. Denn für ihn ist die Schwierigkeit ungefähr die gleiche, wie für Marschall Soult. Sehr zu bezweifeln ist es, daß Herr Dupin d. A. den General-Lieutenant Sebastiani zum Collegen annimmt, und es würde dieser nur in dem Falle in das Ministerium eintreten können, wenn ein Theil des vorigen doktrinären Kabinets sich an ihn anschlösse. Seine plötzliche Rückkehr nach Paris hat den seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchten neue Nahrung gegeben, daß die HH. Thiers und Guizot insgeheim daran dächten, die Gewalt in ihren Händen zu behalten. — Die Combination Dupin scheint gegenwärtig weniger Chancen zu haben, als während der letzten Tage. Der König kann sich nicht dazu entschließen, die Präsidentschaft seines Conseils aufzugeben.

Hr. Dupin hat sich über die Addresse d'un Constitutionnel sarkastisch dahin geäußert, daß er meinte, der Titel sei falsch; es solle Maladdresse heißen. Die zweite Edition dieser Broschüre sollte übrigens heut um 10 Uhr bei Firmin Didot erscheinen, nebst einer Vorrede, unterzeichnet Graf Roederer, Pair von Frankreich. Aber plötzlich, um 9 Uhr, ist die ganze, bereits brochirte Edition wieder zurückgenommen worden. Man sagt, der Autor wolle sie ganz unterdrücken, oder doch wesentliche Aenderungen in der Votrede machen.

An der Börse hieß es heute, das Tory-Ministerium scheine nicht geneigt, sich zurückzuziehen. Ferner hieß es, General Sebastiani sei in Paris angekommen, und habe sogleich eine Audienz bei dem König gehabt. Uebrigens beschäftigte man sich nur sehr wenig mit unserer ministeriellen Krisis. — In den Spanischen Fonds wurden fast gar keine Geschäfte gemacht. —

Die Gazette de France enthält folgenden Artikel: „In 55 Monaten sind 51 Minister ernannt, verändert, abgesetzt oder entlassen, und 35 Staatsmänner sind verbraucht und abgenutzt worden. Wir lassen hier das lange Verzeichniß der 35 Ehrgeizigen folgen, welche verdammt waren, sich auf die Schmerzensbank zu setzen, und deren 51 Ernennungen und 51 Entlassungen in dem Zeitraume vom 1. August 1830 bis zum 1. März 1835 durch den „Moniteur" publizirt wurden. Wir reihen sie nach der Dauer ihrer ministeriellen Existenz, indem wir mit denen, die nur einige Stunden als Minister geathmet haben, anfangen, und so, Tag für Tag, Monat für Monat, bis zu denen steigen, welche die seltene Erscheinung eines ministeriellen Lebens von länger als 12 Monaten darbieten. — I. Todtgeborne Minister, oder solche, deren Leben nach Tagen berechnet wird. Admiral Roussin, Herr Bresson und Herr Sauzet haben klüglicherweise die ihnen angebotenen Portefeuilles abgelehnt. Der Herzog von Bassano, der General Bernard, Herr Teste, Herr Karl Dupin und Herr Passy waren Minister acht Tage, vom 8. bis 18. November 1834. Der Marschall Jourdan, Herr Bignon und Herr Tupinier waren zehn Tage, vom 1. bis 11. August 1830. Der General Maison, vierzehn Tage im Ja[illegible] 1830. — II. Minister, deren Leben nach Monaten berechnet wird. Herr Molé lebte 2 Monate 22 Tage, der Marschall Mortier 3 M. 12 T., der Admiral Duperré 3 M. 12 T., Herr Laffitte 4 M. 11 T., Herr Dupont (von der Eure) 5 M. 6 T., Herr Girod (vom Ain) 5 M. 14 T., der Marschall Gerard, in zwei malen 5 M. 27 T., der Admiral Jakob 6 M. 36 T., Herr Merilhou, in zwei malen 7 M. 18 T., Herr Duchatel, in zwei malen 10 M. 18 T., Herr Persil 10 M. 25 T. — III. Ueber ein Jahr waren Minister: Herr Casimir Périer 1 Jahr 45 T., Herr von Argout, in zwei malen 1 J. 138 T., Herr von Broglie, in zwei malen 1 J. 254 T., Herr Louis, in zwei malen 1 J. 300 T., Herr von Montalivet, in drei malen 1 J. 309 T., Herr Thiers, in zwei malen 2 J. 30 T., General Sebastiani, in zwei malen 2 J. 61 T., Herr Guizot, in vier malen 2 J.

120 T., Herr Humann, in zwei malen 2 J. 131 T., Admiral Rigny, in drei malen 3 J. 22 T., Herr Barthe 3 J. 22 T., der Marschall Soult 3 J. 285 T. — Ein solcher Verbrauch an Ministern in einer so kurzen Zeit möchte vielleicht ohne Beispiel in der Geschichte sein.''

Die Gattin eines der jetzigen Minister soll gesagt haben: „Man spricht so viel von der jetzigen Ruhe. Wahrhaftig, eine schöne Ruhe, die alle 24 Stunden unsere Existenz aufs Spiel setzt! Wir lebten weit ruhiger, als es noch Emeuten gab!''

Paris, 1. März. Der König arbeitete gestern mit dem Präsidenten des Konseils und mit den Ministern der Marine und des Innern. — Der Herzog von Broglie, der in der ministeriellen Combination der Doktrinärs immer mit aufgeführt wurde, ist nach seinem Gute im Eure-Departement abgereist, wo er sich bis zur Ankunft des Marschall Soult aufhalten wird. — Seit einigen Tagen hat Herr Thiers keine Konferenzen mehr mit den übrigen Mitgliedern des doktrinären Kabinets gehabt.

An der Börse behauptete man ganz gewiß, daß Graf Sebastiani diesen Abend in Paris erwartet werde, und fügte noch hinzu, daß die Verlängerung seines Aufenthalts in Calais durch das Eintreffen einer telegraphischen Depesche verursacht worden zu sein scheine, die ihm vorgeschrieben, neue Befehle abzuwarten. Aus dem Artikel des Journal des Débats will man nun schließen, daß die Ordre, die Herrn Sebastiani in Calais zurückhielt, aufgehoben und die Nachricht davon gleich in das Hotel des Herrn Sebastiani abgefertigt worden sei, wo Vorbereitungen getroffen werden, um ihn diesen Abend zu empfangen. — Dem Courrier français zufolge, hätte General Sebastiani über die Eröffnungen, die ihm gemacht worden seien, ein Antwort-Schreiben direkt an den König gerichtet. — Eben dieses Blatt fragt, indem es von der Ankunft der Herren Soult und Sebastiani spricht, ob denn Frankreich dazu bestimmt sei, drei Conseils-Präsidenten zu haben. Der National schlägt vor, man solle doch, um alle Schwierigkeiten zu heben und jede Eifersucht zu vermeiden, ein Conseil aus lauter Präsidenten bilden und dasselbe aus den Herrn Soult, Sebastiani, Molé, Thiers, Broglie und Decazes zusammensetzen.

Die Marschallin Soult ist gestern in Paris angekommen. Der Sohn des Marschalls, der Marquis von Dalmatien, durch den zum Theil die Unterhandlungen zwischen seinem Vater und dem Schloß geführt wurden, hat gestern, als Offizier des Generalstabes, seine Entlassung, und zwar, wie es heißt, nicht auf die höflichste Weise, eingesandt.

Der Bon Sens behauptete dieser Tage, Herr Dupin habe, für den Fall, daß er mit dem Marschall Soult zusammen ins Ministerium eintrete, geäußert: „Ich werde ihm schon die Flügel beschneiden und ihm das Fliegen benehmen.'' Hierauf hat Herr Dupin in einem Schreiben an die Herausgeber mehrer Blätter dies förmlich für eine Lüge erklärt.

Spanien.

Madrid, 21. Febr. Der neue Justizminister, Herr Dehesa, trat zuerst im Jahre 1827 auf, als Ferdinand VII. seine Reise nach Catalonien machte. Er war damals General-Prokurator beim Gerichtshof zu Barcelona, und wurde in die Camarilla des Königs aufgenommen. Was Herrn Medrano anlangt, so ist er eine reine Nullität, die aber durch ihre Zustimmung zu allen Maßregeln das Ministerium verstärkt.

Aus Vittoria schreibt man vom 12ten Februar, daß am Tage zuvor, Nachmittags um 6 Uhr, der General Espartero nebst seiner Division und einem Convoi von einer Million Realen und andern Effekten, daselbst eingerückt sei. Eine andere Colonne hatte die Stadt verlassen und sich nach Biscaya gewendet, nachdem sie einige Militär-Equipirungsstücke erhalten hatten. — Der Gouverneur von Ordugna meldet unterm 12ten, daß dieser Ort bei Tagesanbruch mit größter Stille von den Insurgenten Biscaya's und denen unter Ibarrola angegriffen worden sei. Sie erstiegen mit Leitern die Mauern und drangen in denjenigen Theil ein, den man das Schloß nennt, wo sie sich der Häuser und der Brustwehr des zweiten Abschnitts bemächtigten. Allein da gleich die ganze Garnison in Allarm war, wurden sie binnen kurzem wieder delogirt, und ließen dabei eine bedeutende Anzahl Todte und Verwundete auf dem Platze.

In Folge der Vorstellungen mehrer Körperschaften des Volks von Navarra, welche die Erlaubniß verlangen, frei zu Kauf u. Verkauf mit den Orten verkehren zu dürfen, die von den Truppen der Königin besetzt sind, hat Zumalacarreguy eine Commission niedergesetzt, welche die Vorstellungen dem Infanten D. Carlos zur Entscheidung vorlegen soll, und man hegt Hoffnung, daß die geforderte Erlaubniß ertheilt werden wird.

Niederlande.

Amsterdam, 24. Febr. (A. e. Handelsschreiben.) Seit der Berufung der Tories an das Staatsruder sind die Rüstungen für Rechnung des Spanischen Kronprätendenten mit verdoppelter Lebhaftigkeit in unsern Häfen betrieben worden. Wie man aber in diesem Augenblicke hört, ist gestern der Abgang von zwei oder drei Ladungen Kriegsbedürfnisse von den betreffenden Unternehmern plötzlich abbestellt worden. Es wäre wohl möglich, daß die jüngsten Nachrichten aus London diesen Gegenbefehl veranlaßt hätten.

Schweiz.

Basel, 24. Febr. Man vernimmt aus dem benachbarten Baden, daß dort (vermuthlich in Folge der Verordnung wegen der Handwerker) das Gendarmerie-Corps entlang der Schweizergränze nicht unbeträchtlich verstärkt worden sei.

Zürich, 27. Febr. Die St. Galler Behörden entwickeln in Bezug auf die Heimathlosen, diese Heloten der Schweiz, eine lobenswerthe Thätigkeit. In der letzten Sitzung des großen Raths ist beschlossen worden, daß sie zu zwei Drittheilen nach der Bevölkerung und zu einem Drittheil nach dem Vermögen vertheilt werden sollen. Ortsgemeinden unter 500 Seelen erhalten 1, von 500 — 1000 2, von 1000 — 1500 3, von 1500 — 2000 4 Heimathlose ꝛc., Ortsgemeinden unter 100,000 Fl. steuerbaren Vermögens erhalten keinen, von 100,000 auf 200 000 1 Heimathlosen und so aufwärts. Auf 1 Mill. Vermögen kommen 10, auf 2 Mill. und darüber 20 Heimathlose. Minder lobenswerth ist der Beschluß desselben großen Raths, wodurch die Erwerbung des Cantonsbürgerrechts wenigstens für Ausländer, d. h. Nicht-Schweizer bedeutend erschwert wird, indem er eine Erhöhung der Einkaufs-Summe festsetzt. — Es verlautet, daß Geldzuschüsse es jetzt möglich machen, das eiserne Dampfboot, den Vulkan, in den Stand zu setzen, auf dem Züricher See zu fahren. Auf der

Auch ist die Fahrt wegen des Tiefganges dieses Dampfschiffes, nicht möglich.

Bern, 27. Febr. (Schw. M.) Der Antrag von 28 Mitgliedern des großen Raths hinsichtlich der auswärtigen Verhältnisse, besonders zu Frankreich, Auskunft zu verlangen, verursacht bei uns die größte Aufregung, und muß dem Regierungs-Rathe ungemein mißfallen. Er scheint zu fürchten, sehr compromittirt zu werden, wenn der Antrag durchgeht. Anders läßt sich die, aus zuverlässiger Quelle bekannte, Thatsache nicht erklären, daß man die Antragstellen durch die Erklärung zurZurücknahme zu bewegen suchte: der ganze Regierungsrath sei einmüthig entschlossen, in seiner Gesammtheit sein Amt niederzulegen, auf den Fall, daß der Antrag durchgehen würde. Solche Vorstellungen haben aber bis jetzt keinen Erfolg gehabt, und die Antragsteller scheinen noch entschlossen, es darauf ankommen zu lassen. So viel man hört, soll die Verhandlung in einer geheimen Sitzung des großen Raths geschehen, welche vom Landammann auf künftigen Montag festgesetzt ist. Unsers Wissens sind geheime Sitzungen unter der neuen Verfassung noch nicht vorgekommen, was ein Beweis mehr wäre, welche Wichtigkeit man der Sache beilegt. Uebrigens wäre es noch möglich, daß der Regierungsrath, wenn der Antrag wirklich die Mehrheit erhalten sollte, seine Drohung doch nicht zur Ausführung brächte. Sie ist vielleicht auch nur als ein Versuch zu betrachten, einen Rücktritt der Antragsteller möglichst herbeizuführen. Sollte es aber in der That zu einem solchen Schritt kommen, so könnte derselbe einige Verwirrung in unsere Cantonal-Verhältnisse bringen. Bemerkenswerth ist in einer der letzten Nummern der allgemeinen Schweitzer Zeitung ein gut abgefaßter Aufsatz, den man dem abgetretenen Schuldheiß Fischer in Bern zuschreibt. Der Verf. fordert die Männer aus den Patrizier-Geschlechtern auf, Volkswahlen, die auf sie fallen möchten, künftig nicht mehr auszuschlagen, und sich überhaupt dem Zustand der Dinge anzuschließen, indem selbst die Bevorrechtigten in England vom Geistder Zeit gedrängt würden, Opfer zu bringen. In Genf will man dieses Jahr die Säkularfeier der Kirchen-Verbesserung begehen.

Italien.

Nach Französischen Blättern hat die Neapolitanische Regierung, wie kürzlich den Salzpreis, so jetzt auch den Preis des Tabacks herabgesetzt.

Schweden.

Stockholm, 24. Febr. Herr Crusenstolpe hatte bekanntlich beim Constitutionsausschusse folgende Beschwerden über das Ministerium eingereicht: 1) wegen der Verletzung der Würde der Krone und Schwedens u. s. w. durch eine Sendung zur Aufrichtung der Alexandersäule in Petersburg; 2) wegen Formverletzungen in Vorlegung der Berichte der Königl. Adjutanten über die Cholerasseuche. 3) Wegen Vernachläßigung des Armeematerials. Diese Beschwerden sind als unbegründet abgewiesen worden.

Amerika.

Hamburg, 4. März. Mit dem Huller Dampfschiffe sind Nachrichten aus Washington eingegangen, welche nicht so friedlich lauten, wie die früheren. Auf Antrag des Herrn J. Q. Adams soll nämlich in Betracht, daß die Deputirten-Kammer, nach den neuesten Berichten aus Paris, der Bewilligung der 25 Mill. Fr. fortwährend Schwierigkeiten in den Weg lege, beschlossen worden sein, die Stelle der Botschaft des Präsidenten wegen Ergreifung von Repressalien gegen Frankreich noch im Laufe dieser Session in Erwägung zu ziehen. Man hielt daher einen Beschluß wegen Ertheilung von Kaperbriefen noch vor Ablauf der Session nicht für unmöglich.

Miszellen.

Clausthal, 28. Febr. In Roßlau bei Dessau verfertigt der Schmiedemeister Sachsenberg Geläute für Kirchen aus sogenanntem Dreibrandstahl. Ein solches Geläute hängt in jener Gegend in Serno, und besteht aus drei reingeschliffenen Stäben, wovon jeder Stab in einem Winkel von 68 Grad und ungleichen Schenkeln gebogen, am Ende des kleineren Schenkels aufgehängt ist. Zusammen wiegen die Stäbe 72 Pfund und ersetzen bei diesem sehr geringen Gewichte in der Stärke des Klanges Glocken, die mehrere Centner wiegen, und, wenn sie zum Läuten vorgerichtet und aufgehängt sind, über 3000 Thlr. kosten, wogegen für die drei Stäbe, unter gleichen Umständen, dem Verfertiger nur 64 Thlr. bezahlt wurden.

Göttingen, 28. Febr. Es ist auf vielfach geäußerten Wunsch im Werke, hier ein Schauspielhaus zu erbauen, wozu bereits der Platz ausgemittelt, und die Zeichnungen und Kostenanschläge (13000 Thlr.) entworfen sind.

Das neueste Stück des Journal of edukation enthält folgende Uebersicht der, in den verschiedenen Staaten Europas befindlichen Universitäten, mit der Angabe des Verhältnisses der Studenten zur Bevölkerung:

	Volkszahl	Univ	Inmatr. St.	Auf 17,000 Ew.	
Rußland .	52,000,000	7	3050	ungefähr	1
Die Schweiz	2,000,000	3	470	"	3,80
Meckl. Schwerin	464,000	1	110	"	4
Oestreich .	35,000,000	9	9000	"	4,37
Preußen .	13,400,000	7*	5500	"	7
Belgien .	4,100,000	5	1700	"	7
Dänemark .	2,000,000	2*	870	"	7,39
Würtemberg	1,620,000	1*	730	"	7,66
Großherz. Hessen	740,000	1*	360	"	8,27
Bayern .	4,200,000	3*	2300	"	9,30
Hannover .	1,600,000	1*	878	"	9,33
Schwed. u. Nw.	4,100,000	3*	2400	beinahe	10
Holland .	2,482,000	3*	1520	"	10,41
Kur-Hessen	650,000	1*	420	"	11
Baden .	1,250,000	2*	960	"	13,[illegible]
S. Weimar-Eis.	542,000	1*	440	"	13,80
Sachsen .	1,580,000	1*	1300	"	14
Krakau .	123,500	1*	270	"	37

NB. Auf allen den Universitäten, bei welchen ein Stern steht, studiren auch deutsche Studenten, welche nicht Unterthanen des Landesherrn sind.

In Dresden wird der Stadtrath in diesem Jahre eine Hundesteuer zu 16 Groschen für jeden Hund einführen.

Sonnenfleck.

Ein Sonnenfleck, wie eine Schnur aneinander gereihter Perlen, welcher noch einen andern ziemlich bedeutenden südöstlich bei sich hat, ist dem Austreten am südwestlichen Sonnenrande schon ziemlich nahe.

Breslau, den 9. Febr. 1835. v. B.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 58 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 10. März 1835.

Breslau, 9. März 1835. In der vorigen Woche entstanden in hiesiger Stadt und Vorstädten mehre Feuersgefahren: am 3ten hatte eine Frau unter den Hinterhäusern auf das Geländer der vom 3ten zum 4ten Stockwerk führenden Treppe Wäsche zum Trocknen aufgehangen, war Abends der bereits getrockneten Wäsche mit einem brennenden Lichte unvorsichtig zu nahe gekommen und hatte dadurch diese entzündet.

Durch eine wahrscheinlich ähnliche Unvorsichtigkeit ging auf der Gräupner-Gasse in einer Stubenkammer eine Parthie Watte in Flammen auf, die bereits das Thürgerüste ergriffen hatte, ehe man das Feuer gewahrte.

In beiden Fällen reichte die schnelle Hülfe der Hausbewohner hin, um ein weiteres Umsichgreifen der Flamme zu verhüten. Nicht so glücklich ging es mit einem dritten Feuer, welches am 7ten früh gegen ¾ auf 10 Uhr in der vor dem Ohlauer Thore belegenen Vorwerks-Straße aufging, und so rasch um sich griff, daß binnen kurzem die von Bindewerk erbaute Besitzung des Kräuters Raabe, bestehend in einem Wohnhause und einem zweiten kleineren, einem Schuppen, einer Scheuer und den Stallgebäuden abbrannte. Durch eine schwache Brandmauer, welche das anstoßende ihm gleichfalls gehörige Haus begränzte, wurde es möglich, das Feuer trotz eines starken Windes, welcher die Flamme auf die Reihe angränzenden, leicht entzündbaren Häuser zutrieb, zu dämpfen. Die Strohdächer verpflanzten die Flamme so schnell, daß sie bereits über allen oben bezeichneten Gebäude verbreitet war, ehe noch genügende Hülfe beisammen sein konnte. Die Ausdauer der Arbeiter und Rohrführer derjenigen Spritzen die am wieksamsten angestellt waren, muß um so mehr mit Dank anerkannt werden, als sie fast ununterbrochen in einem qualmenden Rauch eingehüllt waren, der oft den Nebenmann nicht erkennen ließ.

Bis jetzt sprechen wirklich alle Umstände dafür, daß dieses Feuer durch bösliche Anlegung enstanden sei; die Verdachtsspuren werden eifrig verfolgt. Der unglückliche Eigenthümer der niedergebrannten Gebäude, welcher außer allem Nahrungs-Vorrath für sich und die Seinen, so wie für sein Vieh, sein ganzes Wirthschafts-Inventarium verloren hat, ist um so mehr zu bedauern, als es seinem mühsamen Fleiß erst eben gelungen war, sich einigermaßen von den Verlusten zu erholen, die er durch dreimalige Ueberschwemmungen erlitten hatte. Das verbreitete Gerücht, daß bei diesem Feuer ein Kind verbrannt sei, ist unrichtig. Ein, etwa 5jähriges Kind, dessen Eltern abwesend waren, hätte leicht dabei verbrennen können, wenn es nicht noch sammt seiner 13jährigen Schwester zu rechter Zeit vermißt worden wäre. — Der Polizei-Sergeant Materne eilte sogleich in die ihm bezeichnete Stube, deren Decke bereits brannte, fand das Kind am Ofen stehend und nach der Mutter rufend. Er brachte nicht nur das Kind noch glücklich heraus, sondern auch noch zwei Stücke Bette, obwohl ihm dabei das Feuer so nahe gekommen war, daß seine Kleider starke Beschädigungen davon getragen hatten.

Inserate.

Ankündigung.

Im Laufe des Monats März bin ich gesonnen, einige öffentliche Vorträge über Land- und Staatswirthschaftliche Gegenstände in Breslau im grossen Saale des Gymnasial-Gebäudes am Zwinger zu halten, vorausgesetzt, dass eine hinlängliche Anzahl von Zuhörern sich dazu melde. Die Themata, welche ich wählen, und über jedes derselben zwei Vorträge halten würde, sind folgende:

1) Bilanz zwischen Erzeugung und Verbrauch Landwirthschaftlicher Produkte und Folgerungen hieraus.
2) Nutzniessung des Ländlichen Grund-Eigenthums (von Staatsdomänen, Majoraten, Pachtungen etc.)
3) Gang der Landwirthschaft und Einfluss auf die Verwaltung der Staaten mit Belegen aus der Geschichte.
4) Prohibitionen, Theurung und Hungersnoth.
5) Stellung des Landwirthes zu den übrigen Classen der Staatsbürger.

Das Honorar setze ich auf 3 Thlr. fest, und bitte ergebenst sich in der Expedition dieser Zeitung bis zum 17. März als Theilnehmer zu melden. Die Stunden der Vorträge bestimme ich von 3—5 Uhr Nachmittags, und werde damit Mitte März beginnen. Wöchentlich sollen deren drei gehalten werden, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. J. G. Elsner,

Den Freunden und Verehrern des verewigten Professors Dr. Franz Passow, welche dem Plane, dem Hingeschiedenen ein Denkmal zu errichten, thätige Theilnahme gewidmet haben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß nach der unterm 4. Februar a. c. von Einem Hochwürdigen Presbyterio der Hofkirche zu Breslau eingegangenen Genehmigung der vorgelegten Zeichnung, die Errichtung des Denkmals gemäß dem Versprechen des damit beschäftigten Künstlers Ende Mai d. J. erfolgen wird. Ueber die Verwendung der erhaltenen Beiträge wird von mir öffentlich Rechnung gelegt werden.

Schweidnitz, den 7. März 1835.

Dr. Julius Held.

Eine, durch den heftigen Sturmwind unglaublich schnell verbreitete Feuersbrunst legte gestern, am 4. d. M. binnen kurzer Zeit die Hälfte unseres Dorfes in Asche. Die Königl. Försterei, ein Kommunalgebäude, 17 Gärtner-, 10 Häusler- und 17 Angerhäuslerpossessionen sind mit aller Zubehör, mit fast allem Hab und Gut ihrer Bewohner vernichtet, da kaum zur Rettung des Lebens Zeit übrigte und das wüthende Element den zu Hülfe eilenden alle Zugänge abschnitt. Eine Familienmutter und ein Kind fanden ihren Tod in den Flammen. 87 Familien sind der Blöße und dem Hungertode preisgegeben, wenn ihr gränzenloses Elend nicht schleunige, kräftige Abhülfe findet.

Die in Folge des vorjährigen Mißwachses auf die äußerste Nothdurft beschränkte Nachbarschaft vermag nicht so vielen Darbenden den Lebensunterhalt bis zur Erndte, vielweniger Futter für das Vieh, Werkzeug und Saamen zur Feldbestellung darzureichen. Wir flehen daher das Mitleid der edelmüthigen Bewohner unseres Vaterlandes, denen Wohlthun stets die süßeste Pflicht ist, dringend an, uns in der Sorge für unsere unglücklichen Ortsgenossen zu unterstützen, und die ununterbrochen fließenden Thränen des Schmerzes in Thränen der Rührung und des innigsten Dankes zu verwandeln. Unser Vertrauen ist auf den Allerbarmer gestellt und auf alle Jene, welche es lieben, die Werkzeuge seiner Hülfe zu sein. Ps. 40, 2. 3. 41, 2. 3.

Poppelau im Königl. Rentamte Kupp, den 5. März 1835.
Müller, Oberförster. Equart, Pfarrer. Kańsczyk, Scholz.

Zur Annahme von Beiträgen erbietet sich der Religionslehrer Stenzel, Schuhbrücke Nr. 37. und die Expedition dieser Zeitung.

Gewerbe-Verein.

Abtheilung für Holzarbeiten: Mittwoch 11. März Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Karoline geb. Jüttner, von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Plagwitz bei Löwenberg, den 7. März 1835.

C. F. Heinrich, Hausverwalter an der hiesigen Irren-Versorgungs-Anstalt.

Todes-Anzeige.

Heute früh um halb 9 Uhr entschlummerte sanft zu einem bessern Leben nach einer nur 5tägigen Krankheit an völliger Entkräftung, unsre geliebte Mutter und Großmutter, die verwittwete Frau Christiane Kirsch geb. Gräser, in einem Alter von 65 Jahren 11 Monaten. Mit tief betrübtem Herzen bitten wir um stille Theilnahme.

Breslau, den 8. März 1835.

Die verw. Frau Justiz-Commiss. Brier und ihre Kinder.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und zu haben in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.; in Brieg bei K. Schwartz; in Oppeln bei Ackermann; in Glatz bei Hirschberg:

A. Mädler: Neuestes Musterbuch für Tapezirer.
Erstes Heft, enthaltend: Der geschickte
Gardinenstecker;
oder Anweisung, alle Arten von Fenster-, Thür- und Bettvorhängen, sowie andere Draperien in geschmackvoller Form und schönem Faltenwurf aufzustecken und anzuordnen. Eine Sammlung von 36 Musterblättern. Für Tapezirer, Gardinensteckerinnen, so wie auch für Decorations- und Zimmermaler. Quartf. geh. Preis 1 Rthlr. 8 Sgr. Colorirt 1 Rthlr. 18 Sgr.

Bei Franz Varrentrapp in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., Gosohorsky, H. Richter rc. zu haben:

Chmel, Jos., Regesta chronologico diplomatica Ruperti regis Romanorum. Auszug aus den im K. K. Archive zu Wien sich befindenden Reichsregistraturbüchern vom Jahr 1400 bis 1410, mit Benutzung der gedruckten Quellen. gr. 4. 3 Rthlr.

Schlosser, Friedr. Christ., geh. Hofrath und Professor in Heidelberg, universalhistorische Uebersicht der Geschichte der alten Welt und ihrer Cultur. III. Theiles 4. Abth. auch das Register über das ganze Werk enthaltend. gr. 8. Dkpr. 2 Rthlr. 12 Sgr., Schreibpr. 3 Rtlr. 12 Sgr., Postpr. 4 Rthlr. 12 Sgr.,
complett auf Druckpapier 19 Rthlr.
= = Schreibpap. 25 — 12 Sgr.
= = Postpapier 37 — 10 —

Staatshandbuch, genealogisches, 66r Jahrgang, 1ste u. 2te Abtheilung, herausgegeben vom Staatsrath Joh. Ludw. Klüber. gr. 8. broschirt. 3 Rthlr. 16 Sgr.

Umpfenbach, Dr. H., praktische Geometrie, 2ter Theil mit 7 Kupfertafeln. 1te Abtheilung enthält die darstellende Geometrie, mit Inbegriff der Lehre von den Schatten, den Perspektiven und der Verzeichnung von Landcarten.
2te Abth. enthält die Anwendungen der Stereometrie. gr. 8. 2 Rthlr. 8 Sgr.
— — praktische Geometrie, 1ster Theil mit 11 Kupfertafeln, enth. die Feldmeßkunst. gr. 8. 3 Rthlr.

So eben ist bei Duncker und Humblot in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Die Prinzessin.
Von
Lady Morgan.
Uebersetzt
von
Dr. N. G. Bärmann.
Erster Band. geh. 1 Rthlr.

Eine der interessantesten Erscheinungen in der neusten Novellen-Literatur! Eine treffliche Schilderung der höheren und niederen Stände in England. Auf jeder Seite ist Leben, Gefühl, Humor und Naivetät. Die Helden und Heldinnen sind Geschöpfe von Fleisch und Blut, aus dem Leben genommen und nicht aus Büchern. — Die Uebersetzung ist in treuer Wiedergabe der sprachlichen Eigenthümlichkeiten des Originals ausgezeichnet.

Bd. 2 und 3 erscheinen in Kurzem.

Nachstehende Fortsetzungen interessanter Werke sind von J. Scheibles Verlags-Expedition in Leipzig so eben an alle Buchhandlungen versandt worden, und bereits zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau:

Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit
seit
Beendigung des großen Kampfes der europäischen Mächte wider Napoleon Bonaparte bis auf unsere Tage, von Ernst Münch. 25te Lieferung (womit der fünfte Band dieses

wichtigen Geschichtswerkes geschlossen). gr. 8. broschirt, Velinpapier 5 Sgr. sächs.

Geschichte des deutschen Volkes
und
des deutschen Landes.

Für Schule und Haus und Gebildete überhaupt, von Dr. K. W. Böttiger. 4te Lieferung (womit der erste Band dieses aus zwei Bänden bestehenden und mit acht prachtvollen Stahlstichen gezierten Werkes geschlossen ist). gr. 8. broschirt 9 Sgr. sächs.

Die
Gesammt-Naturlehre
für
das Volk und seine Lehrer.
Von Dr. V. Pfaff.

Mit vielen Abbildungen. 3te Lieferung. gr. 8. broschirt. 6 Sgr. sächs.

Conservations-Lexikon
für
alle Stände.

Eine Encyklopädie der vorzüglichsten Lehren, Vorschriften und Mittel zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der Menschen und der nutzbaren Thiere, sowie zur Conservirung aller für die Bedürfnisse, die Bequemlichkeit und das Vergnügen der Menschen bestimmten Einrichtungen, Produkte und Waaren. Von mehreren Gelehrten ausgearbeitet. 4te Lieferung (womit das ganze Werk nun beendigt) gr. 8. broschirt. 8 Sgr. sächs.

In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben,

in Breslau bei Ferdinand Hirt,
(Ohlauer-Straße Nr. 80):

Halm, K. F., Elementarbuch der griechischen Etymologie, in Beispielen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. 1ter Curs. das Nomen und das regelmäßige Verbum auf ω. Zweite vermehrte Aufl. gr. 8. 15 Sgr.

Hamberger, Jul., über den Religionsunterricht an Gymnasien und ähnlichen Unterrichts-Anstalten. gr. 8. geh. 4 Sgr.

Hefner, J. v., Elementarbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. 1ter Curs. Etymologie. Dritte verbesserte, mit einem etymologischen und syntaktischen Anhange vermehrte Auflage. gr. 8. 22½ Sgr.

Uschold, Joh. N., Lehrbuch der Poetik. Für Gymnasien bearbeitet. gr. 8. 12½ Sgr.

Dessen, systematisch geordnete Mustersammlung aus dem Gebiete der deutschen Dichtkunst, als 2ter Theil des Lehrbuches der Poetik. gr. 8. 1 Rthlr.

Beilhack, Dr. Joh. G., Lehrbuch der deutschen Stylistik, für Studienschulen und Gymnasien. 2te umgearbeitete Auflage. 20 Sgr.

In der Antiquarbuchhandlung J. J. Zehdnicker, Kupferschmiedestraße Nr. 14: Reimans Pathologie und Therapie, 2 Bde., 1832, eleg. geb. f. 3½ Rthlr. Chelius Chirurgie, 1831, f. 2⅔ Rthlr. Wendts Kinderkrankheiten, 1832, für 1½ Rthlr. Dessen Lustseuche, 1827, f. 1 Rtlr. Hildebrands Anatomie v. Weber, 4 Bde. 1834, mit K. f. 5⅔ Rtlr.

Bekanntmachung
wegen Verpachtung der Brauerei und Brennerei zu Neuhoff, Domänen-Amt Trebnitz.

Die zu Johanni d. J. pachtlos werdende Brauerei und Brennerei zu Neuhoff, Domänen-Amt Trebnitz, eine viertel Meile von der Kreis-Stadt Trebnitz entfernt, soll von jenem Termine ab, anderweitig verpachtet werden. Selbige hat bedeutende Gebäude und Räume zum Aufschütten von Getreide, auch einigen Acker zu benutzen; demnächst mehrere Schankstätten zu verlegen.

Zur Verpachtung dieser Brauerei und Brennerei ist ein Termin auf den 22. April d. J., Vormittags um 10 Uhr, in dem Lokale des Königlichen Domänen-Amts zu Trebnitz anberaumt.

Zahlungs- und kautionsfähige Pachtlustige, welche sich über beide Punkte vor dem Termine auszuweisen haben, laden wir ein im Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen.

Anschlag und Bedingungen werden in unserer Domänen-Registratur und bei dem Rentamte zu Trebnitz 14 Tage vor dem Termine, zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden können.

Breslau, den 28. Februar 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Aufhebung eines Lizitations-Termines.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der auf den 12ten d. M. zum Verkauf einiger zum Nachlasse des Ober-Bürgermeister Böhm gehörigen Effekten in Sulau anberaumte Termin, zufolge anderweiter Verfügung des Königl. Land-Gerichts zu Posen, aufgehoben worden ist.

Trachenberg, den 7. März 1835.

Königl. Kreis-Justizräthliches Offizium Militsch-Trachenberger Kreises.
v. Prittwitz.

Pferde-Auction.

Zwei gesunde braune Wagenpferde, 10 und 11 Jahr alt, sollen Dienstags den 10ten huj. um 11 Uhr auf dem Tauenzienplatze gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Auction.

Am 11ten d. M. Nachmittags von 2 Uhr und die folgenden Tage Nachmittags von 2 Uhr, wird der Kaufmann Bräunert wegen Aufenthalts-Veränderung, sein Meublement, bestehend in Wäsch- und Kleiderschränken, Schreibsekretairs, Sophas, Stühlen, Spiegeln, einem Schneiderschen Badeschrank und einigem kupfernen und eisernen Küchengeräthe, in seiner Wohnung, Ketzerberg Nr. 10, im Wege der Auction versilbern, was hierdurch bekannt macht, der

Auctions-Commissar. Mannig.

Feines Knochenmehl.

Um damit zu räumen, verkaufe ich die Tonne von circa Brutto 5 Ctr. 6 Rthlr., ausgewogen den Ctr. 1⅓ Rthlr.

Chr. Kliche,
Reusche-Straße Nr. 12.

Große frische Hollst. und Colchest. Austern

empfing Carl Wysianowski,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Knörich-Saamen

in bester Güte, von letzter Erndte, ist wieder billigst zu haben, bei

Karl Fr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Grosse frische Hollst. Austern in Schaalen, dicken fetten geräucherten Rhein-Lachs und frische Flick-Heeringe

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt.
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Die Annäherung des Frühjahrs macht es wünschenswerth, die Wildpretbestände zu verkleinern, ich biete daher abgebalgte Hasen mit 10 Sgr., so wie alles andere Wild, zu den billigsten Preisen zum Kauf an.
Henkel,
Elisabeth-Straße Nr. 10.

Billig zu verkaufen

sind 40 Stück alte verglaste Fensterflügel von verschiedener Größe mit und ohne Rahme, Schmiedebrücke Nr. 20 beim Wirth.

Eine neue leichte offene Droschke steht zum billigen Verkauf: Hummerei Nr. 15.

Eine Schmetterling-Sammlung ist zu verkaufen, große Groschengasse Nr. 2 beim Wirth.

Ein Bursche, welcher die Stubenmalerei erlernen will, erfährt das Nähere, Neumarkt Nr. 35 bei Herrn Kretschmer Storch.

Termino Ostern kann ich noch ein Paar Zöglinge, die hiesige Gymnasien besuchen, in Pension nehmen.
Grotke, Pastor bei St. Christophori.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Frankfurt a. O., Berlin, Dresden und Leipzig; zu erfragen Reusche Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Ein mit guten Empfehlungen versehener Handlungsgehülfe, der auch mit der Correspondenz Bescheid weiß, schön und schnell schreibt, kann in ein Fabrik-Geschäft, gegen 150 Rthlr. jährlichen Gehalt, gleich unterkommen, (freie Station wird nicht gegeben). Versiegelte Addressen, worin die früheren und gegenwärtigen Verhältnisse genau bemerkt sein müssen, nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Addresse A 17 an.

Meinen Antheil an dem unter der Firma Gall und Philipp erlangten polnischen Patent auf den neuesten Dampfbrenn-Apparat meiner Erfindung, habe ich, nach freundschaftlichem Uebereinkommen, an die H. H. J. Bräunert und Kärger in der Art gänzlich abgetreten, daß diese Erfindung außerhalb Polen mein alleiniges Eigenthum bleibt.
Löwenberg in Schlesien, den 6. März 1835.
Gall.

Dominial-Erb-Pacht.

Der Besitzer einer im besten Zustande sich befindlichen Dominial-Erbpacht im Großherzogthum Posen, eine Meile von der Hauptstadt und näher nach andern Städten gelegen, beabsichtet solche anderweitig abzutreten, weil Familien-Verhältnisse denselben dazu veranlassen. 7 bis 8000 Rthlr. sind hierzu erforderlich und das Nähere hierüber nachzuweisen ist beauftragt
S. Löwe, Reusche Straße Nr. 20.

In der besten Lage der Stadt ist ein Lokal zu einem Schnitt-Waaren-Gewölbe oder Putzladen billig zu vermiethen. Wo? erfährt man Ohlauer-Straße Nr. 6 eine Stiege.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 71ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:
Gerstenberg,
am Ringe, No. 60. (nahe an der Oderstraße).

Angekommene Fremde.

Den 9. März. Gold. Gans: Hr. Graf v. Hochberg aus Fürstenstein. — Gold. Krone: Hr. Apothek. Wolff a. Frankenstein. — Gold. Schwerdt: Hr. Gutsbes. Gumbinner a. Seehof in Pommern. — Hr. Kaufm. Palmie aus Berlin. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Römer a. Bonn. — Gold. Baum: Hr. Landrath Kober a. Wohlau. — Hr. Kaufm. Türck a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Sattler aus Schweinfurth. — Hr. Gutsbes. Baron v, Lorenz a. Olbendorf. — Rautenkranz: Fr. Gräfin Gaschin a. Zyrowa. — Weiße Adler: Hr. Kaufmann Wiesner a. Neusalz. — Fechtschule: Hr. Kommiss. Glogoski a. Miloslaw.

9. März	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 4, 01	+ 3, 7	+ 1, 5	+ 1, 2	W. 76²	Dckgw.
2 U. N.	27″ 6, 04	+ 4, 0	+ 2, 6	+ 1, 7	NW. 79	Dckgw.

Nachtkühle + 1, 0 (Thermometer) Oder + 2, 5

Getreide-Preise.

Breslau, den 9 März 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr 5 Sgr — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.